



**Kreuzigung und
Sexuelle Gewalt**

David Tombs

Kreuzigung und Sexuelle Gewalt

Autor: David Tombs

Übersetzung: Franka Winter

Herausgeber der Reihe: David Tombs

Dieses Dokument ist vom University of Otago Research Archive erhältlich: <https://ourarchive.otago.ac.nz>

Deutsche Übersetzung. Englische Version: David Tombs, *Crucifixion and Sexual Abuse*. Dunedin: Centre for Theology and Public Issues, University of Otago, Dezember 2019. <http://hdl.handle.net/10523/9834>

Originaltitel der ursprünglichen, längeren Fassung: David Tombs, „Crucifixion, State Terror, and Sexual Abuse“, *Union Seminary Quarterly Review*, 53 (Herbst 1999), S. 89–109. Otago University Research Archive <http://hdl.handle.net/10523/6067>

Diese gekürzte Fassung wurde zuerst auf Portugiesisch veröffentlicht in David Tombs, „Crucificação e abuso sexual“, *Estudos Teológicos*, Vol. 59, Nr. 1 (Juli 2019), S. 119–32.

Überarbeitet am 1. Dezember 2019.

www.otago.ac.nz/ctpi

2. Veröffentlichung in der „When Did We See You Naked?“ Serie

© Centre for Theology and Public Issues, University of Otago, 2019.

Bild: 10. Station des Kreuzes, Jesus wird seiner Kleider beraubt, Heilig-Kreuz-Kirche, Sisak, Kroatien © Zatlatic Dreamstime.com

Titelblatt: Judy Robinson

Layout: Judy Robinson

In der deutschen Übersetzung von *Crucifixion and Sexual Abuse* wiedergegebene Zitate sind den folgenden Quellen entnommen:

Bibelquellen: Einheitsübersetzung 2016;

Josephus, Flavius, Geschichte des Jüdischen Krieges (übers. Dr. Heinrich Clementz; Halle a. d. S.: Verlag von Otto Hendel, ca. 1900);

Josephus, Flavius, Jüdische Altertümer (übers. Dr. Heinrich Clementz; Halle a. d. S.: Verlag von Otto Hendel, ca. 1900);

Seneca, Lucius Annaeus, Trostschrift an Marcia, in L.A. Seneca, K.-M. Guth (Hrsg.) Trostschriften (übers. Albert Forbiger, Berlin: Hofenberg, 2016, S. 4–36).

Copyright



Dieser Bericht unterliegt einer Creative Commons Namensnennung-Nicht kommerziell 4.0 International (CC BY-NC 4.0) Lizenz. Er darf in jedwedem Format oder Medium für nicht-kommerzielle Zwecke vervielfältigt und weiterverbreitet werden, solange das Centre for Theology and Public Issues, University of Otago, als Urheber genannt wird.

Kreuzigung und Sexuelle Gewalt¹

David Tombs²

Zusammenfassung

Dieser Artikel schöpft aus der lateinamerikanischen Befreiungshermeneutik, um Schilderungen der Kreuzigung in den Evangelien im Lichte lateinamerikanischer Folterungsberichte zu interpretieren. Die im Lateinamerika der 1970er und 1980er Jahre von autoritären Regimen verwendeten Folterpraktiken zeigen, wie Folter zum Zwecke staatlichen Terrors genutzt wurde. Berichte über diese Zeit bestätigen auch, dass sexuelle Gewalt in Folterpraktiken weit verbreitet war. Der Artikel wendet diese Perspektive auf eine Interpretation der Evangelien an und argumentiert dabei, dass die Römer ebenfalls sexuelle Gewalt als Mittel des Staatsterrors verwendeten. Römische Kreuzigungen waren öffentliche Bestrafungen, deren Zweck es war, Sklaven und untergeordnete Völker einzuschüchtern und zu kontrollieren. Des Weiteren nutzten Kreuzigungen sexuelle Demütigung, um die Opfer zu entwürdigen und zu erniedrigen und so die Botschaft des Terrors zu bekräftigen. Der Artikel argumentiert, dass das Entkleiden und die nackte Zurschaustellung Jesu, die in den Evangelien festgehalten sind, Formen der sexuellen Demütigung darstellten und als sexuelle Gewalt bezeichnet werden sollten. Des Weiteren wirft er die Frage auf, ob im Prätorium weitere sexuelle Gewaltakte stattgefunden haben könnten. Er kommt zu dem Schluss, dass es wichtig ist, die Möglichkeit weiterer Gewaltakte in Bedacht zu ziehen, obgleich diese Frage nicht abschließend beantwortet werden kann.

Stichworte: Jesus; Kreuzigung; Sexuelle Gewalt; Folter; Staatsterror.

1 Dieser Artikel erschien zuerst auf Portugiesisch als David Tombs, „Crucificação e abuso sexual“, *Estudos Teológicos*, Vol. 59, Nr. 1 (Juli 2019), S. 119–32. Er ist eine gekürzte Fassung von David Tombs, „Crucifixion, State Terror, and Sexual Abuse“, *Union Seminary Quarterly Review*, 53 (Herbst 1999), S. 89–109. Die zentrale These wurde zuerst präsentiert in David Tombs, „Biblical Interpretation in Latin America: Crucifixion, State Terror, and Sexual Abuse“ in der Sektion für Biblische Hermeneutik an der Society of Biblical Literature International Conference, 20. Juli 1998, Krakau, Polen.

2 Howard Paterson Professor of Theology and Public Issues, University of Otago, Dunedin, New Zealand, email: david.tombs@otago.ac.nz.

Einleitung

Die Bibel wird stets im Kontext gelesen.³ Es werden Annahmen über den ursprünglichen sozialen Kontext des Texts gemacht und diese sind zumeist – ob bewusst oder unbewusst – aus dem gegenwärtigen sozialen Kontext des oder der LeserIn oder KritikerIn abgeleitet. In den letzten Jahrzehnten haben kontextuelle Theologien in Lateinamerika und anderswo dafür plädiert, die Anerkennung dieser Verbindungen positiv zu werten. Obgleich einige KritikerInnen zu Recht vor der Verlockung gewarnt haben, gegenwärtige soziale Kontexte auf oberflächliche Weise mit der biblischen Welt gleichzusetzen, haben VertreterInnen eines kontextuellen Ansatzes argumentiert, dass eine ernsthafte, angemessen angewandte Auseinandersetzung mit gegenwärtigen sozialen Kontexten neue Einsichten in den biblischen Kontext und somit in vernachlässigte Aspekte des biblischen Textes erlaube.⁴

Ein Bereich, in dem ich glaube, dass Gemeinsamkeiten zwischen vergangenen und gegenwärtigen Kontexten auf besonders fruchtbare Weise erforscht werden können, ist das politische Feld des Staatsterrors und die Nutzung von Folter in diesem Zusammenhang. In den 1970er und 1980er Jahren nutzten lateinamerikanische Militärregime Terror, um in der gesamten Bevölkerung Angst zu erzeugen und Fatalismus zu fördern. Ein Verständnis hiervon bietet einen Kontext, in dem römische Kreuzigungen als Werkzeuge des staatlichen Terrors anerkannt werden können. Des Weiteren waren lateinamerikanische Folterpraktiken bewusst darauf ausgerichtet, die Opfer zu beschämen und ihr Würdeempfinden zu unterminieren. In der Absicht, den Widerstands- oder gar Überlebenswillen des Opfers zu zerstören, waren körperliche Folter und Angriffe oft mit psychologischer Demütigung verknüpft. Sexuelle Übergriffe und sexuelle Demütigung sind hierfür besonders wirksame Mittel und sind in historischen und gegenwärtigen Folterpraktiken weit verbreitet.

Dieser Artikel argumentiert, dass Folterpraktiken uns ein tieferes Verständnis der römischen Kreuzigung als einer Form des Staatsterrors, die sexuelle Gewalt einschloss, bieten können. Die folgende Analyse bezieht sich auf lateinamerikanische Berichte, aber eine vergleichbare Lesart könnte sich aus einer Untersuchung von Folter in vielen anderen Zusammenhängen ergeben, einschließlich der Folter und Gewalt gegen Gefangene in Abu Ghraib.⁵

Es mag zunächst unangebracht erscheinen, die Frage der sexuellen Gewalt im Zusammenhang mit Jesus aufzuwerfen. Die in den Evangelien festgehaltenen Berichte zeugen jedoch von einem erstaunlichen Ausmaß öffentlicher sexueller Demütigung in der Behandlung Jesu und selbst diese mögen womöglich den ganzen Horror der Folter, die Jesus vor seinem Tod erlitt, nicht preisgeben. Obgleich die Idee zunächst sehr verstörend erscheinen mag, kann auf theologischer Ebene ein Gott, der sich mit den Opfern sexueller Gewalt identifiziert hat, als positive Herausforderung für ein gegenwärtiges christliches Verständnis und für die Entwicklung einer Antwort verstanden werden. Auf seelsorgerischer Ebene könnte die Idee dazu beitragen, andere Menschen für die Erfahrungen der Opfer sexueller Gewalt zu sensibilisieren und in einigen Fällen mag sie sogar zu deren Heilung beitragen.

3 Siehe Fernando F. Segovia, „Jesus as Victim of State Terror: A Critical Reflection 20 Years Later“. Dieser Text wurde in David Tombs, *Crucifixion, State Terror, and Sexual Abuse: Text and Context* (Dunedin: Centre for Theology and Public Issues, University of Otago, 2018), S. 22–31, veröffentlicht: <http://hdl.handle.net/10523/8558>.

4 Eine der anspruchsvollsten und anhaltendsten Entwicklungen einer kontextuellen Hermeneutik findet sich in Clodovis Boff, *Theology and Praxis: Epistemological Foundations* (Maryknoll, NY: Orbis Books, 1987 [1978]). Boffs Ansatz erkennt sowohl die Gemeinsamkeiten als auch die Unterschiede an, die zwischen dem heutigen lateinamerikanischen Kontext und der biblischen Welt bestehen.

5 Zu Staatsterror und sexueller Gewalt in lateinamerikanischen Folterpraktiken in den 1970er und 1980er Jahren, siehe weitere Diskussionen in Tombs, *Crucifixion, State Terror, and Sexual Abuse: Text and Context*. Zu Interpretationen der Kreuzigung im Lichte der Folter in Abu Ghraib, siehe David Tombs, „Prisoner Abuse: From Abu Ghraib to The Passion of The Christ“ in Linda Hogan and Dylan Lee Lehrke (Hrsg.), *Religions and the Politics of Peace and Conflict*. Princeton, NJ: Princeton Theological Monograph Series, 2009, S. 179–205.

Kreuzigung und Staatsterror

Durch Militärputsche kamen in den 1960er und 1970er Jahren in Brasilien (1964–85) und im gesamten Südkegel Lateinamerikas Militärregime an die Macht (Chile, 1973–89; Uruguay, 1973–85 und Argentinien, 1976–83). Staatlich sanktionierte Menschenrechtsverletzungen, einschließlich Folter, Morden und Verschwindenlassens, waren zu dieser Zeit weit verbreitet. In den 1980er Jahren waren die autoritären Regierungen in Guatemala und El Salvador ebenfalls in zwei der brutalsten Unterdrückungskampagnen der Region verwickelt. Die demokratischen Transitionen in Brasilien und in den Ländern des Südkegels und die Friedensabkommen in El Salvador (1992) und Guatemala (1995) haben offizielle Untersuchungen der Menschenrechtsverletzungen unter der Repression hervorgebracht. In den veröffentlichten Berichten aus diesen Ländern finden sich detaillierte und schwer zu lesende Dokumentationen der Jahre des von der Zivilbevölkerung erlittenen Terrors.⁶

Um die politischen und sozialen Dynamiken der Länder in dieser Zeit zu verstehen ist es notwendig, die weit verbreitete Nutzung des Staatsterrors als Stütze der Militärregime und zur Durchsetzung ihrer illegitimen Macht zu thematisieren. Die durch den Terror erzeugte Kultur der Angst war ein wirksames Mittel zur Durchsetzung eines brutalen Autoritarismus.⁷ Angst „überzeugt“ Menschen, dass es besser ist, Unrecht fatalistisch zu ertragen, als Widerstand zu leisten. Die potenziell von „Verdächtigen“ ausgehende Gefahr oder die Notwendigkeit, Informationen zu erhalten, können Festnahmen und Folter „Verdächtiger“ durch die Polizei oder das Militär in Lateinamerika nicht zufriedenstellend erklären. Stattdessen sollten Festnahmen und Folter als Mittel zur Paralyse des Widerstandswillens einer Gesellschaft verstanden werden. Verschwindenlassen, Folter und Hinrichtungen zielten sowohl auf die Opfer selbst ab, als auch darauf, ein öffentliches Publikum zu terrorisieren.

6 Hierzu gehören: Archdiocese of São Paulo, *Torture in Brazil: A Report by the Archdiocese of São Paulo* (New York: Vintage Books, 1986); National Commission on Disappeared People, *Nunca Más: A Report by Argentina's National Commission on Disappeared People* (Boston and London: Faber and Faber, 1986); National Commission on Truth and Reconciliation, *Report of the Chilean National Commission on Truth and Reconciliation* (Notre Dame, IN: Centre for Civil and Human Rights, Notre Dame Law School, 1993); Truth and Reconciliation for El Salvador, *From Madness to Hope: The Twelve Years War in El Salvador: Report of the Truth Commission, 1992–93* (New York: United Nations, 1993).

7 Eine Sammlung von Essays, die dieses Thema von verschiedenen Disziplinen aus untersucht, findet sich in Juan E. Corradi et al. (Hrsg.), *Fear at the Edge: State Terror and Resistance in Latin America* (Berkeley und Los Angeles, CA: University of California Press, 1992). Zum Gebrauch von Folter zum Zwecke des Terrors, siehe Elaine Scarry, *The Body in Pain: The Making and Unmaking of the World* (Oxford: Oxford University Press, 1987).

Auf ähnliche Weise war die römische Kreuzigung mehr als eine individuelle Strafe. Kreuzigungen waren Instrumente im Rahmen einer Politik des Staatsterrors, die an breitere Bevölkerungsschichten innerhalb des Altertums gerichtet war.⁸ Die Römer verwendeten Kreuzigungen als Terrorakte gegen potenziell rebellische Völker, vornehmlich gegen Sklaven und andere unterworfenen Völker, die die römische Autorität infrage stellen mochten.⁹ Josephus Darstellung der Behandlung derer, die versuchten aus dem von Titus belagerten Jerusalem (70 u. Z.) zu entkommen, ist eine der deutlichsten Darstellungen des Gebrauchs von Folter um Schrecken zu verbreiten:

Sie mussten nun zunächst [sic.] die Geißelung und alle möglichen Foltern über sich ergehen lassen und wurden dann angesichts der Mauer gekreuzigt. Titus hatte zwar Mitleid mit ihrem Schicksal, zumal da jeden Tag fünfhundert, manchmal auch noch mehr Gefangene eingebracht wurden ... Der Hauptgrund aber, weshalb er die Hinrichtung der Gefangenen zuließ, war die Hoffnung, der Anblick werde die Belagerten zur Nachgiebigkeit bewegen, da diese ein gleiches Schicksal zu gewärtigen hatten, wenn sie sich nicht ergaben. Die Soldaten nagelten nun in ihrer gewaltigen Erbitterung die Gefangenen zum Hohn in den verschiedensten Körperlagen an, und da ihrer gar so viele waren, gebrach es bald an Raum für die Kreuze und an Kreuzen für die Leiber. (Krieg V. 533–34)¹⁰

Die Wirksamkeit und Sicherheit der römischen Truppen in Palästina basierte letztlich auf den Legionen in Syrien und – wo nötig – andernorts im Reich. Die relativ kleine Truppe in Palästina war in der Lage, Ordnung aufrechtzuerhalten, weil sie sich auf die Versicherung schwerer Repressionen verlassen konnte, sollte eine Rebellion ausbrechen. Die Kombination aus moderater Präsenz und massiver Bedrohung war in der Regel ausreichend, um den sogenannten „Frieden“ der *Pax Romana* zu erhalten.

Die Massenkreuzigungen, mit denen die Römer auf größere Vorfälle reagierten, übermittelten die Botschaft grausamer Vergeltung mit furchterregender Deutlichkeit. Josephus beschreibt, wie im Jahr 4 v. u. Z. Varus (Statthalter von Syrien) auf die Rebellion, die aus der unfähigen Regierung von Herodes Sohn Archelaus entstanden war, mit der Kreuzigung von 2000 „Anstiftern“ reagiert habe (*Krieg II. 197*). Der Widerstand gegen die Volkszählung als Quirinius Statthalter von Syrien (6–7 u. Z.) und Coponius Präfekt Roms in Judäa (6–9 u. Z.) war ebenfalls in weitreichenden Vergeltungsmaßnahmen resultiert (*Krieg II. 205; Alt 18, 504–6*). Josephus hält weiterhin fest, dass Quadratus (Statthalter von Syrien) alle von Cumanus (Präfekt Roms in Judäa 48–52 u. Z.) im Rahmen eines Aufruhrs gemachten Gefangenen habe kreuzigen lassen (*Krieg II. 228*). Als Felix (Landpfleger von Judäa, 52–60 u. Z.) beschloss, das Land von Räubern zu säubern, habe er ebenfalls „eine Menge Räuber ans Kreuz schlagen“ lassen (*Krieg II. 250*). Josephus hält auch fest wie Florus (Landpfleger, 64–66 u. Z.) im Vorfeld der Revolte vom Jahre 66 u. Z. den Tempelschatz geplündert habe und anschließend – in Reaktion auf die darauf folgenden Unruhen – an einem einzigen Tag 3600 Männer, Frauen und Kinder habe geißeln und kreuzigen lassen (*Krieg II. 238–40*).

8 Eine kurze Geschichte der Kreuzigung findet sich in Martin Hengels Klassiker, *Crucifixion in the Ancient World and the Folly of the Cross* (Philadelphia: Fortress Press; London: SCM Press, 1977 [Deutscher Originaltext 1976]).

9 Kreuzigungen wurden selten gegen römische Bürger verwendet, und selbst in diesen seltenen Fällen wurden niedere Stände bestraft und nicht die Aristokratie. Zum Gebrauch der Kreuzigung unter den Römern, siehe Hengels klassischen Text, *Crucifixion*. Zu jüngeren Untersuchungen, siehe Raymond E. Brown, *Death of the Messiah* (New York: Doubleday, 1994), S. 945–52 und die umfassende Bibliografie auf S. 885–87; Stephen D. Moore, *God's Gym: Divine Male Bodies of the Bible* (New York: Routledge, 1996) und Gerard S. Sloyan, *The Crucifixion of Jesus: History, Myth, Faith* (Minneapolis: Fortress Press, 1995).

10 Diese und alle folgenden Passagen sind der deutschen Übersetzung Josephus. *Geschichte des Jüdischen Krieges* (übers. Dr Heinrich Clementz; Halle a. d. S.: Verlag von Otto Hendel, ca. 1900) entnommen.

Individuelle Kreuzigungen sollten in diesem politischen Kontext verstanden werden. Selbst wenn nur ein Opfer gekreuzigt wurde, bedeutete die Hinrichtung mehr als bloß die Bestrafung eines individuellen Opfers. Durch Kreuzigungen konnten die verheerenden Konsequenzen einer Rebellion der Öffentlichkeit eindrücklich vor Augen gehalten werden. Individuelle Kreuzigungen dienten dazu, die Menschen daran zu erinnern, dass die Römer nur all zu bereit waren, Massenkreuzigungen und andere Repressionen einzusetzen, sollte ihre Macht infrage gestellt werden.

Wenige Quellen beschreiben im Detail wie Kreuzigungen durchgeführt wurden – die Evangelien enthalten die umfassendste Beschreibung in der antiken Literatur – aber das entstehende Bild stimmt weitgehend mit dem Profil öffentlicher Staatsfolter überein.¹¹ Das Opfer wurde an ein hölzernes Kreuz gebunden oder genagelt um seine öffentliche Demütigung zu maximieren und einen Kontrast zwischen der Schande des Opfers und der Gewalt der Reichsmacht herzustellen. Die Römer stellten das Opfer am Straßenrand oder an einem ähnlichen öffentlichen Ort zur Schau. Kreuzigungen waren eine langwierige Qual, die sich über mehrere Tage hinziehen konnte – ein anhaltender Anschlag auf die Würde des menschlichen Geistes und auf den Körper.¹² Für Juden war die Schande durch den Glauben, dass „ein Gehenker ... ein von Gott Verfluchter“ (Deuteronomium 21,23) ist, besonders groß – ein Fluch, auf den Paulus in Bezug auf die Kreuzigung Jesu in Galater 3,13 verweist.

11 Qualitative Analysen des Gebrauchs der Kreuzigung in der Antike sind durch die enge Beziehung zwischen Kreuzigung, Pfählung und dem Aufhängen von Körpern erschwert, welche entweder vor oder nach dem Tod durchgeführt werden konnten. Dass sich die Verfasser des Neuen Testaments problemlos zwischen Kreuzigung und Hängungen an Bäumen hin und herbewegen können, ist in Galater 3,13, sowie in Apostel 5,30, 10,39 sichtbar.

12 Es ist wahrscheinlich, dass Kreuzigungen mit dem Verlust jeglicher Kontrolle über viele Körperfunktionen einhergingen. Nelson Eduardo Deans folgender Bericht über Folter durch Stromschläge in Argentinien zeigt, wie demütigend die Konsequenzen hieraus sein mussten: „Während die Stromschläge verabreicht wurden, verlor man jegliche Kontrolle über seine Sinne. Solche Folter führte zu dauerhaftem Übergeben, nahezu durchgehender Defäkation etc.“; National Commission of Disappeared People, *Nunca Más*, S. 39.

Kreuzigung und sexuelle Gewalt

Zeugnisse von Folter in Brasilien, Argentinien, Chile, Mittelamerika und anderswo berichten regelmäßig von Nacktheit und sexueller Gewalt im Rahmen von Folter.¹³ In Brasilien schloss Folter durch Stromschläge immer Stromschläge an den Genitalien ein.¹⁴ Die gleiche Konzentration auf die Genitalien war in Argentinien sichtbar. Das dort für Stromschläge am häufigsten genutzte Instrument, *la picana* (ein kleiner, elektrisch aufgeladener Stab), verdeutlicht das sexuelle Element dieser Folter auf eindruckliche Weise.¹⁵ Sein Gebrauch zur Vergewaltigung und im Rahmen sexueller Gewalt gegen Frauen ist ausgiebig belegt und mindestens zwei männliche Opfer bezeugen ebenfalls, dass diese Folter in analer Vergewaltigung resultiert habe.¹⁶

Im Rahmen einer Interpretation der Kreuzigung verdienen zwei Elemente dieser Folter besondere Aufmerksamkeit. Erstens waren sexuelle Gewalt und Demütigung regelhafte Elemente von Staatsfolterpraktiken; sexuelle Gewalt war die Regel und kein ungewöhnlicher Ausnahmefall. Zweitens war die Wahrnehmung der sexuellen Demütigung des Opfers durch eine breite Öffentlichkeit oft ein bedeutender Teil dieser Demütigung.

Vor diesem Hintergrund kann die Kreuzigung Jesu mit Blick auf eine verstörende Frage betrachtet werden: in welchem Ausmaß schloss die Folter und Kreuzigung Jesu eine Form sexueller Gewalt ein? Die Zeugnisse aus dem Lateinamerika des 20. Jahrhunderts rufen hermeneutische Verdachte hervor, die eine sorgfältige Prüfung der Evangelien im Hinblick auf mögliche Hinweise in diese Richtung verdienen.

Um diese Frage weiterzuverfolgen, ist es hilfreich, zwischen zwei Formen sexueller Misshandlung [*abuse*] zu unterscheiden: zum einen Misshandlungen die sich auf sexuelle Demütigungen beschränken (z. B. erzwungene Nacktheit, sexueller Spott und sexuelle Beleidigung), und zum anderen Misshandlungen die sexuelle Gewalt [*assault*] einschließen (hierzu gehört gewaltsamer sexueller Kontakt, der von Belästigung bis zur Penetration, Verletzung oder Verstümmelung reichen kann). Ich möchte argumentieren, dass die Evangelien deutliche Hinweise enthalten, dass sexuelle Demütigung ein zentraler Bestandteil in der Behandlung Jesu war und dass sexuelle Demütigung einen wichtigen Aspekt von Kreuzigungen darstellte. Wenn dies der Fall ist, dann ist es auch notwendig, die Möglichkeit sexueller Übergriffe gegen Jesus in Betracht zu ziehen. In Ermangelung deutlicher Belege, die diese Frage abschließend klären können, schlage ich vor, dass eine in der jüngeren

13 Weitere Beispiele sind in Tombs, *Crucifixion, State Terror, and Sexual Abuse* enthalten.

14 „... er wurde nackt gefoltert, nach dem Duschen und von der Papageienstange hängend, wo ihm mit einem *magneto* [kleiner Stromgenerator] Stromschläge an den Genitalien und am ganzen Körper zugefügt wurden“ (José Milton Ferreira de Almeida); Archdiocese of São Paulo, *Torture in Brazil*, 1986, S. 17.

15 Zum sexualisierten Gebrauch der *picana* und anderen sexuellen Aspekten in argentinischer Folter, siehe Francisco Graziano, *Divine Violence: Spectacle, Psychosexuality, and Radical Christianity in the Argentine 'Dirty War'* (Boulder, Colo. und Oxford: Westview Press, 1992), insbesondere S. 153–58.

16 Die Vergewaltigung von Frauen im Rahmen von Folter ist gut belegt, aber dokumentierte Fälle der Vergewaltigung von Männern sind seltener. Es ist schwierig, festzustellen wie häufig männliche Gefangene einer Form von Vergewaltigung ausgesetzt waren. Es ist jedoch klar, dass Vergewaltigungen manchmal sowohl gegen Männer als auch gegen Frauen als Foltermittel eingesetzt wurden. Dr Liwski, mit dessen ausgiebiger Zeugenaussage der *Nunca Más* Bericht beginnt, beschreibt seine Behandlung im Detail: „An einem anderen Tag holten sie mich aus meiner Zelle und legten mich, trotz meiner [zuvor gefolterten] geschwollenen Hoden, wieder auf den Bauch. Sie fesselten mich und vergewaltigten mich langsam und absichtlich, indem sie einen Metallgegenstand in meinen Anus einführten. Dann stellten sie den Gegenstand unter Strom. Ich kann nicht beschreiben, wie sich alles in meinem Inneren anfühlte, als ob es brennen würde.“ (Dr Norberto Liwski) (*Nunca Más*, S. 20–26 [24]).

Vergangenheit so weit verbreitete Folterpraktik in Bezug auf die Behandlung Jesu zumindest nicht vollständig ausgeschlossen werden kann.

Kreuzigungen scheinen in der Antike ein starkes sexuelles Element enthalten zu haben und sollten als eine Form sexueller Gewalt verstanden werden, die sexuelle Demütigung und manchmal sexuelle Übergriffe einschloss. Kreuzigungen sollten mehr erreichen, als nur ein Leben zu beenden; vor dem eigentlichen Tod sollten sie in der öffentlichen Wahrnehmung die Menschlichkeit des Opfers infrage stellen. In einer ritualisierten Form öffentlicher sexueller Demütigung wurden die Opfer nackt gekreuzigt. In einer patriarchalen Gesellschaft, in der Männer gegeneinander antraten, um Männlichkeit als sexuelle Macht über andere darzustellen, vermittelte die öffentliche Zurschaustellung des nackten Opfers durch die „Sieger“ den Zuschauern und Passanten eine deutliche Botschaft sexueller Dominanz. Das Kreuz präsentierte das Opfer als jemanden, der – zumindest metaphorisch – entmannt worden war.¹⁷ Je nach Körperhaltung, in der das Opfer gekreuzigt wurde, konnte die Zurschaustellung der Genitalien besonders hervorgehoben werden. Sowohl Josephus als auch der römische Historiker Seneca der Jüngere bescheinigen, dass die Römer bei Kreuzigungen enthusiastisch mit verschiedenen Körperhaltungen experimentiert hätten.¹⁸ Senecas Beschreibung suggeriert des Weiteren, dass die Opfer in brutalen Extremfällen manchmal sogar durch die Genitalien gepfählt worden seien. Es mag sein, dass diese Praktik nie in Palästina stattgefunden hat – und es gibt keine Hinweise darauf, dass dies Jesus widerfahren sei; dennoch weist sie zumindest auf den in hohem Maße sexualisierten Gewaltkontext hin, in dem römische Kreuzigungen manchmal stattfanden.

Das sexuelle Element römischer Praktiken war ein Teil ihrer Terrorbotschaft. Jeder, der oder die den Römern Widerstand leistete, würde nicht nur sein oder ihr Leben lassen, sondern auch jegliche persönliche Ehre und Menschenwürde verlieren. Es ist daher nicht verwunderlich, dass die Evangelien selbst auf ein hohes Ausmaß sexueller Demütigung in der Art und Weise hinweisen, in der Jesus gepeitscht, beschimpft und schließlich gekreuzigt worden sei. Überlieferungen aus der Antike scheinen darauf hinzuweisen, dass es üblich gewesen sei, Opfer in der Öffentlichkeit nackt auszupeitschen. Markus, Matthäus und Johannes weisen alle darauf hin, dass dies auch bei der Geißelung Jesu der Fall gewesen sei.¹⁹ Des Weiteren wurde das Opfer in der Regel nackt gekreuzigt und es gibt wenig Grund zu vermuten, dass Jesus

17 1 Samuel deutet darauf hin, dass Entmännlichung und sexuelle Gewalt auch zu einer früheren Zeit anerkannte Praktiken in der Geschichte Israels waren. Zur Entmännlichung siehe 1 Samuel 18,27: „Die gesetzte Frist war noch nicht um, als David sich auf den Weg machte und mit seinen Leuten zog; er erschlug zweihundert von den Philistern, brachte ihre Vorhüte zum König und legte sie vollzählig vor ihn hin, um sein Schwiegersonn zu werden. Und Saul gab ihm seine Tochter Michal zur Frau.“ Zur Angst vor sexueller Gewalt siehe 1 Samuel 31,4: „Da sagte Saul zu seinem Waffenträger: Zieh dein Schwert und durchbohre mich damit! Sonst kommen diese Unbeschnittenen, durchbohren mich und treiben ihren Mutwillen mit mir. Der Waffenträger wollte es nicht tun; denn er hatte große Angst. Da nahm Saul selbst das Schwert und stürzte sich hinein.“ Ich bin John Jarick dankbar für diese Hinweise.

18 Zu Josephus *Krieg* V. 452 (siehe oben); Seneca (20.3) hält fest: „Dort erblickte ich Marterhölzer, und zwar nicht von einer Art, sondern von dem Einen so, von dem Andern anders gebildet. Einige hingen die Leute mit zur Erde gekehrtem Kopfe auf, Andere trieben den Pfahl durch Schamtheile, Andere dehnten die Arme am Galgen aus.“ ‚Trostschrift an Marcia‘, in Seneca, Lucius Annaeus; K.-M. Guth (Hrsg.): *Trostschriften* (übers. Albert Forbiger, Berlin: Hofenberg, 2016, S. 4–36).

19 Obgleich sich Markus 15,15, Matthäus 27,26 und Johannes 19,1 zu dieser Frage nicht explizit äußern (und Lukas keine Geißelung erwähnt), legt die Abfolge der Ereignisse dies nahe. Markus und Matthäus (bei denen die Geißelung am Ende des Prozesses steht) und Johannes (bei dem die Geißelung in der Mitte des Prozesses stattfindet) berichten alle, dass Jesus direkt nach dem Auspeitschen den römischen Soldaten zum Verspotten überreicht worden sei. Alle drei beschreiben, dass die Soldaten Jesus zunächst verspottet hätten, indem sie ihm eine Dornenkrone aufgesetzt und ihm einen Purpurmantel (Markus 15,17; Matthäus 27,28) oder ein Purpurgewand (Johannes 19,2) angelegt hätten. Markus erwähnt dabei nicht, dass sie ihn hierzu zunächst hätten entkleiden müssen, aber es wird ausdrücklich in Matthäus erwähnt (Matthäus 27,28). Im Gegensatz dazu berichten sowohl Markus 15,20 als auch Matthäus 27,31 explizit, dass er nach dem Verspotten wieder ausgezogen und für die Prozession nach Golgatha wiederum in seine eigenen Gewänder gekleidet worden sei. Brown bemerkt, dass es außerhalb Palästinas üblich gewesen sei, den verurteilten Mann nackt zur Hinrichtung zu führen, aber dass Ausnahmen hiervon in Palästina als Zugeständnis an jüdische Skrupel in Bezug auf öffentliche Nacktheit verstanden werden könnten (siehe Brown, *Death of the Messiah*, 870). Es ist möglich, dass diese Sensibilität innerhalb der Grenzen der Heiligen Stadt besonders ausgeprägt war.

oder andere Juden hiervon ausgenommen gewesen wären.²⁰ Wenn es die Absicht gewesen wäre, das Opfer zu demütigen, wäre Nacktheit im jüdischen Kontext besonders schambehaftet gewesen.²¹ Des Weiteren wurde Jesus vor der Kreuzigung einer Kohorte römischer Soldaten überreicht, um weiter gedemütigt zu werden (Markus 15,16–20; Matthäus 27,27–31; Johannes 19,1–5).²² Alle Evangelien, mit Ausnahme von Lukas, berichten, dass die römischen Soldaten Jesus verspottet hätten, indem sie ihm eine Dornenkrone auf den Kopf setzten (Markus 15,17; Matthäus 27,29; Johannes 19,2) und ihm ein purpurrotes (Markus 15,17; Johannes 19,2; Matthäus 27,28) Kleidungsstück anzogen.²³ Die Texte erwähnen auch, dass die Soldaten Jesus bespuckt (Markus 15,19; Matthäus 27,30) ihn mit einem Stock geschlagen (Markus 15,19; Matthäus 27,30) und ihn mit symbolischen Ehrerweisungen (vor ihm knien, Markus 15,19; Matthäus 27,29; Johannes 19,2) und Worten (ihn König nannten: Markus 15,18; Matthäus 27,29) verhöhnt hätten.²⁴

Auf Grundlage der Evangelien ist das sexuelle Element der Misshandlungen unvermeidbar: Ein erwachsener Mann sei zur Geißelung vollständig aus- und dann auf beleidigende Weise wieder angezogen worden, um von einer großen Gruppe von Soldaten verhöhnt, geschlagen und bespuckt zu werden. Anschließend sei er wieder ausgezogen (zumindest in Markus 15,20 und Matthäus 27,31) und für seine Reise durch die Stadt erneut gekleidet worden – nun bereits zu schwach um sein eigenes Kreuz zu tragen. Schließlich sei er zum dritten Mal ausgezogen und vor einer Schar von höhrenden Zuschauern nackt zum Sterben aufgestellt worden. Wenn die textliche Überlieferung auf diese Weise dargestellt wird, wird das sexuelle Element der Misshandlung deutlich: Die Behauptung ist nur insofern kontrovers, als sie im Lichte

-
- 20 Dies ist am deutlichsten in Johannes 19,23–24, wo festgehalten ist, dass die Soldaten Jesus Kleider im Anschluss an die Kreuzigung genommen und untereinander aufgeteilt hätten, einschließlich seines Untergewands, um das sie das Los geworfen hätten, um es nicht zu zerreißen. Die synoptischen Evangelien (Markus 15,24, Matthäus 27,35 und Lukas 23,34) sind etwas vager und verweisen lediglich auf die Aufteilung seiner Kleidung per Los. In einer sorgfältigen Einschätzung der Anhaltspunkte beurteilt Raymond Brown die Wahrscheinlichkeit vollständiger Nacktheit verhalten positiv. Obgleich Brown berichtet, dass die Evangelisten in dieser Frage unspezifisch sind und es möglicherweise nicht genau wussten, legt er drei Gründe dar, die dafür sprächen, dass Jesus gänzlich nackt gewesen sei (Brown, *Death of the Messiah*, S. 952–53).
- 21 Zur absichtlichen Demütigung von Feinden durch Entblößung ihrer Genitalien, siehe 2 Samuel 10,4–5, wo beschrieben ist wie Hanun die Knechte Davids gefangen nimmt, ihnen die Bärte halb abscheren und „die Kleider zur Hälfte abschneiden [lässt], bis zum Gesäß herauf“, bevor er sie zurückschickt. Jüdische Empfindlichkeiten in Bezug auf beleidigende Zurschaustellungen des Körpers sind auch am Beispiel einer Katastrophe zu sehen, die zu der Zeit geschah, als Cumanus Statthalter war (48–52 u. Z.). Josephus berichtet, dass ein Wachposten, der während des Festes der ungesäuerten Brote über der Säulenhalle des Tempels stationiert war, seinen Mantel in die Höhe gezogen, sich auf anstößige Weise vorgebeugt, sich der Menge gegenüber entblößt und dazu unanständige Geräusche gemacht habe (Krieg II. 225). Cumanus, der wegen der darauffolgenden Empörung einen Aufstand gefürchtet habe, habe sogleich schwer bewaffnete Fußtruppen heranrücken lassen. Dies habe eine Panik ausgelöst und Josephus schreibt, dass bei dem Versuch, zu entkommen, 30.000 erdrückt worden seien.
- 22 Für Markus und Matthäus passiert dies am Ende des Prozesses und beide erwähnen, dass es innerhalb des Prätoriums geschehen sei. Für Johannes findet die Verspottung während des Prozesses statt, obgleich dieser im Inneren von Pilates Hauptquartier stattgefunden zu haben scheint (18,28).
- 23 Lukas verortet das Gespött an einem früheren Zeitpunkt in der Geschichte, an dem eine Beteiligung römischer Soldaten unwahrscheinlich ist. Nach Lukas 22,63–64 habe das Gespött im Vorfeld des Prozesses vor dem jüdischen Rat der Ältesten stattgefunden. Demnach hätten die Männer, die Jesus in der Vornacht des Prozesses vor dem Hohen Rat festhielten, ihn verspottet, geschlagen, ihm die Augen verbunden und Lästerungen gegen ihn ausgesprochen (Lukas erwähnt kein Spucken). Diese waren vermutlich Teil der „Schar“, die im Rahmen seiner Gefangennahme in Lukas 22,47 erwähnt wird. Markus 14,65 und Matthäus 26,67–68 berichten ebenfalls, dass Jesus bespuckt, geschlagen und gelästert worden sei, aber sie verorten dies sofort nach der Verurteilung durch den Rat, nicht davor, und schreiben diese Taten Mitgliedern des Rats selbst zu. Johannes erwähnt keinerlei derartige Behandlung im Zusammenhang mit der Befragung durch den Hohepriester (Johannes 18,19–24).
- 24 Zudem erwähnt Matthäus 27,29, dass die Soldaten Jesus ein Rohr in seine rechte Hand gegeben hätten, bevor sie ihn damit schlugen. Obgleich Johannes kein Rohr erwähnt, ist in Johannes 19,3 festgehalten, dass Jesus ins Gesicht geschlagen worden sei.

der üblichen Darstellung ungewöhnlich erscheint.²⁵ Das sexuelle Element der Folter wird in künstlerischen Darstellungen der Kreuzigung, die Jesus mit einem Lendenschurz zeigen, heruntergespielt. Diese Bilder distanzieren uns vom biblischen Text, vielleicht weil das sexuelle Element zu verstörend war um es zu konfrontieren.

Obwohl es unbedingt notwendig ist, die in dem Text offenbarte sexuelle Demütigung anzuerkennen, könnte auch bedeutsam sein was der Text verhüllen mag. Es ist möglich, dass im Prätorium sexuelle Gewalt auf einer Ebene stattfand, die keins der Evangelien direkt preisgibt. Diese Vermutung erwächst aus den lateinamerikanischen Zeugnissen, die weiter oben dargestellt wurden. Obgleich die Zeugnisse aus Lateinamerika nicht direkt dazu beitragen können, historische Fakten in Bezug auf Kreuzigungen in Palästina nachzuweisen, suggerieren sie dennoch in hohem Maße was hinter den Mauern des Prätatoriums stattgefunden haben mag.²⁶

Matthäus und Markus beschreiben beide, wie Jesus geschwächt und nackt – ohne Recht auf Verteidigung schon zu diesem Zeitpunkt ein verurteilter Mann – den Soldaten überreicht worden sei, welche ihn ins Prätorium geführt und die anderen Truppen versammelt hätten.²⁷ Beide Evangelien sagen explizit, dass sich die *gesamte Kohorte (speira)* römischer Soldaten – über fünfhundert Männer – versammelt habe um gemeinsam an der „Verhöhnung“ teilzuhaben. Diese Zahl schloss vermutlich eine bedeutende Zahl syrischer Hilfstruppen ein, die ihren jüdischen Nachbarn gegenüber besonders feindselig eingestellt gewesen sein mögen.²⁸ Im Lichte der Zeugnisse von Gruppenvergewaltigungen, die in den klandestinen lateinamerikanischen Folterkammern von Sicherheitskräften festgehaltene Opfer abgelegt haben, ist dieses Detail einer überwältigenden und feindseligen Militärmacht besonders verstörend.

Viele Mitglieder der römischen Kohorte werden die Ängste und Frustrationen des militärischen Lebens in einem besetzten Land selbst erlebt haben und dies mag eine unbehagliche innere Spannung zwischen Allmacht und Machtlosigkeit erzeugt haben. Als Stellvertreter des römischen Reichs übten die Soldaten kollektiv eine nahezu grenzenlose Macht aus. Andererseits fand sich jeder einzelne Soldat am Ende einer langen hierarchischen Kommandokette und muss auch im Alltag seine individuelle Machtlosigkeit gespürt haben. Die instinktive Reaktion auf eine derartige Machtlosigkeit ist oft, die eigene Macht denjenigen, die noch weniger Macht haben, mit Gewalt aufzuzwingen. Individuelle Soldaten hatten jedoch nur wenig persönlichen Spielraum um hierauf zu reagieren und oft verstärkten ihre Interaktionen mit Einheimischen das Gefühl von Machtlosigkeit und Frustration.

25 Dieser Artikel interessiert sich in erster Linie dafür, wie die Texte die Vorgänge darstellen. Das Bild, das sie von den Misshandlungen zeichnen, ist historisch sehr plausibel, aber eine weitergehende Einschätzung der textlichen Historizität wird an dieser Stelle nicht versucht. Angesichts der Schande und Scham, die mit sexueller Gewalt verbunden gewesen sein wird, ist es wahrscheinlicher, dass die Evangelien sie herunterspielen, als dass sie sie übertreiben.

26 Aufgrund des privaten Charakters des Prätatoriums (dies gilt gleichermaßen für Pilates Palast wie für die Burg Antonia) können die Einzelheiten dessen, was im Inneren vorging, nur auf Indizienbeweisen beruhen und waren vermutlich nicht einmal zur Zeit des Geschehens bekannt. Selbst wenn sexuelle Übergriffe auf Jesus im Prätorium vermutet wurden, ist es kaum verwunderlich, dass die Evangelien hierzu schweigen. Ganz abgesehen von der zeitlichen Distanz und dem Wunsch, ein schändliches Ereignis zu übergehen, werden die Evangelien in ihrer apologetischen Haltung zur Rolle der Römer in Jesus Verurteilung und Tod oft als notorisch voreingenommen betrachtet.

27 Obgleich die Evangelien versuchen, Pilates zu entschuldigen, kann davon ausgegangen werden, dass eine Vergewaltigung im Prätorium nur mit Pilates Zustimmung oder wissender Gleichgültigkeit stattgefunden haben könnte. Es ist durchaus möglich, dass Pilates Jesus den Soldaten mit der Absicht überreichte, ihn als Teil des Kreuzigungsurteils sexuell misshandeln zu lassen. Solch eine Tat hätte seinen eigenen Status als triumphierenden Herrn bestärken können, der fähig ist, seine Opfer durch die Handlungen seiner Untergeordneten sexuell zu bezwingen. Richard Trexler bemerkt, dass ein römischer Herr es beleidigender finden würde, den jungen Verehrer seiner untreuen Frau von seinen Sklaven vergewaltigen zu lassen, als den Jüngling selbst zu vergewaltigen; Richard Trexler, *Sex and Conquest: Gendered Violence, Political Order, and the European Conquest of the Americas* (Cambridge: Polity Press, 1995), S. 22.

28 Josephus weist darauf hin, dass – zumindest als Felix Prokurator von Judäa war (52–60 u. Z.) – die Mehrzahl der Angehörigen der römischen Streitmacht in Caesarea in Syrien aufgewachsen wären und sich in einem Streit zwischen der syrischen und jüdischen Bevölkerung bereitwillig auf die Seite der Syrer gestellt hätten (*Krieg*, II. 323).

Der gemeine Soldat musste fehlende Kooperation, Respektlosigkeit oder unverhohlene Feindseligkeit oft ertragen ohne direkt Rache nehmen zu können. Unter normalen Umständen konnten militärische Disziplin und Angst vor militärischen Vorgesetzten, die unnötigen Ärger möglichst vermeiden wollten, die hieraus erwachsenen Ressentiments in Schach halten. Dennoch blieb das aggressive Rachebedürfnis nah an der Oberfläche und konnte extreme Gewalt hervorbringen, wenn Vorgesetzte bereit waren wegzuschauen oder es erlaubten, diese Gefühle an einem rituellen Opfer auszulassen. Der Drang, die Frustrationen und Brutalität des militärischen Alltags durch sexuelle Gewalt auszuleben, hat im Laufe der Geschichte viele Gräueltaten hervorgebracht.

Josephus Bericht von der Belagerung von Jerusalem (*Krieg*, V. 529–51) deutet an, dass der Vergleich zwischen der Antike und den Folterpraktiken im Lateinamerika des 20. Jahrhunderts angemessen sein könnte. Josephus Darstellung der Art und Weise, wie jüdische Aufrührer in Jerusalem auf der Suche nach Lebensmitteln die Zivilbevölkerung gefoltert hätten, gibt drastische Einblicke in sexuelle Folterpraktiken der Zeit: „Foltern schrecklicher Art ersannen sie, um Nahrungsmittel aufzuspüren: sie verstopften den Unglücklichen die Öffnungen der Scham mit Erbsen und stießen ihnen spitze Stäbe ins Gesäss [sic.]“ (*Krieg*, V. 531). Obgleich auf die historische Genauigkeit von Josephus Behauptungen kaum Verlass sein kann (da Josephus für eine römische Leserschaft schrieb und seine Übertreibungen und sein Interesse an einer unvoreilhaftigen Darstellung der jüdischen Rebellen seine Berichterstattung durchgängig beeinträchtigen), implizieren sie dennoch, dass die sexualisierten Folterpraktiken im Lateinamerika des 20. Jahrhunderts recht eng mit ihren mediterranen Gegenstücken im ersten Jahrhundert übereinstimmen könnten. Platons Beschreibung einer hypothetischen Kreuzigung (nach vorheriger Folter und Kastration auf dem Kreuz) in *Gorgias* zeigt, dass Kreuzigungen zumindest in Teilen der antiken Welt mit Kastration einhergingen.²⁹ Der Historiker Richard Trexler hat ebenfalls behauptet, dass die anale Vergewaltigung männlicher Gefangener „eine in der Antike notorisch verbreitete Praktik“ dargestellt habe.³⁰ Angesichts dieses Hintergrundes ist es wichtig zu fragen, ob der brüderliche und respektvolle Begrüßungskuss im Garten Gethsemane Vorgänge in Bewegung gesetzt haben mag, die zu irgendeiner Form sexueller Gewalt in Pilates Prätorium führten.³¹

29 *Gorgias*, 473C, zitiert in Sloyan, *The Crucifixion of Jesus*, S. 16.

30 Trexler, *Sex and Conquest*, S. 20. Nach Trexler sei „in der griechischen Antike ... das beste Zeichen männlicher Abhängigkeit die anale oder orale Penetration durch einen anderen Mann [gewesen], ohne, zumindest fiktiv, Widerstand leisten zu können“, S. 33. Er schreibt weiterhin, dass „Seneca... erklärte, dass ‚schlechte Offiziere und boshafte Tyrannen die Hauptquelle der Vergewaltigung junger Männer‘ seien“, S. 34. In diesem Zusammenhang kann selbst die weitverbreitete Annahme, dass die Soldaten Jesus nur zum Zwecke politischer Verspottung zwingen, purpurrote Kleider zu tragen, neu überdacht werden. Einen Mann bunt zu kleiden, mag auch ein Vorspiel der sexuellen Misshandlung gewesen sein (vergleiche Trexler, *Sex and Conquest*, S. 34).

31 Dies mag auch Implikationen für die Frage haben, warum Judas seine Taten tief bereute (Lukas 22,3–5, Matthäus 27,3–5). Es ist möglich, dass Judas die ganze Bedeutung seines Verrates nicht vorhergesehen hatte. Sollte diese Argumentationslinie korrekt sein, so wäre seine Verzweiflung und Scham sehr verständlich.

Aufgrund des privaten Charakters des Prätoriums ist es unrealistisch, eine abschließende Antwort auf die Frage, was genau dort stattgefunden haben mag, zu erwarten. Dennoch gebietet es der Verdacht, der aus den Erfahrungen derer erwächst, die unter jüngeren lateinamerikanischen Regimen gelitten haben, die Vollständigkeit der Erzählung in den Evangelien infrage zu stellen. Es ist möglich, dass die vollständigen Details des Leidens Jesu in den Evangelien ausgelassen sind. Während die Texte klare Indizien für sexuelle Demütigungen enthalten, kann die Möglichkeit sexueller Übergriffe nur auf Schweigen und auf den Umständen basieren. Obgleich es hilfreich ist, bei sexueller Gewalt zwischen Demütigung und tätlichen Übergriffen zu unterscheiden, sollte dennoch bedacht werden, dass bedeutende Überschneidungen möglich sind und beide Phänomene oft Hand in Hand gehen. In der sexuellen Folter sind sexuelle Übergriffe eine Form sexueller Demütigung *par excellence* und sexuelle Demütigung stützt sich oft auf die Androhung körperlicher oder sexueller Gewalt. Es mag unmöglich sein, festzustellen welche Form sexueller Gewalt tatsächlich stattgefunden haben mag – wenn überhaupt; dennoch muss die Möglichkeit anerkannt werden und aufrichtiger konfrontiert werden, als dies bisher der Fall gewesen ist. Um diese Frage eingehender zu beleuchten, ist eine tiefergehende Erforschung der Behandlung verurteilter Gefangener durch römische Soldaten, und insbesondere der Behandlung Jesu, offenkundig nötig. Wenn dies geschehen soll, ist es aber zunächst angebracht, innezuhalten und zu fragen welchen positiven Zweck diese Fragestellung erfüllen kann.

Theologische und seelsorgerische Perspektiven

Ich habe die Richtung, in die meine Forschung mich geführt hat, als sehr verstörend empfunden und bin mir bewusst, dass es anderen ähnlich gehen wird. Ich glaube jedoch, dass es für Christen heutzutage möglich ist, diese Probleme in theologischen und seelsorgerischen Kontexten konstruktiv zu nutzen. Sowohl unser Widerstand als auch unsere Offenheit dieser Fragestellung gegenüber können uns zu neuen Einsichten und Erkenntnissen führen.

Erstens kann, auf theologischer Ebene, die Konfrontation mit der Möglichkeit sexueller Gewalt im Rahmen der Passion Christi ein christliches Verständnis von Gottes Solidarität mit den Machtlosen vertiefen. Sexuelle Gewalt ist eine destruktive Geltendmachung von Macht und nicht einfach ein Resultat von Lust. Sie demonstriert die sündhaften Impulse und erniedrigenden Konsequenzen, die verzerrte Macht in menschlichen Gesellschaften erzeugen kann. Die Idee, dass Jesus sich der Macht des Bösen stellte und dafür am Kreuz starb, ist ein wichtiges Element christlicher Doktrin. Die hier vertretenen Ansichten – dass Jesus durch die von ihm erlittene sexuelle Demütigung ein Opfer sexueller Misshandlung war und dass er sogar ein Opfer sexueller Übergriffe gewesen sein mag – sind tief verstörend. Sie können jedoch Einsichten in ein tieferes christliches Verständnis von einem Gott bieten, der wahrhaftig solidarisch mit den Machtlosen ist und die schlimmsten Übel der Welt erleidet. Ein Urteil, das *a priori* ausschließt, dass Jesus sexuelle Gewalt erlitt oder gar erleiden konnte, kann die unhinterfragte Annahme begleiten, dass Jesus nicht wirklich vollkommener Mensch war – eine Form der doketischen Häresie, die die wirkliche Form des körperlichen Leidens Jesu verneint. Die Weigerung, zu akzeptieren, dass Jesus sexuell misshandelt worden sein *könnte*, verweist auf eine Weigerung, die vollständige Fleischwerdung Christi in der menschlichen Geschichte anzuerkennen. Zu sagen, dass Jesus gegen die schlimmsten Missbräuche menschlicher Macht nicht empfindlich gewesen sein könnte, bedeutet zu verneinen, dass er überhaupt wirklich Mensch war.

Auf seelsorgerischer Ebene könnte die Auseinandersetzung mit der Möglichkeit sexueller Gewalt in der Passion Christi heutigen Opfern von Folter und sexueller Gewalt praktische Hilfe bieten. Die Anerkennung sexueller Gewalt in der Behandlung Jesu könnte den Frauen, Kindern und Männern in Lateinamerika und andernorts, die ebenfalls misshandelt wurden, eine befreiende und heilende Botschaft überbringen. Die Anerkennung, dass sogar Jesus auf diese Weise Böses erlitten haben mag, kann denen, die weiterhin mit dem Stigma und anderen Konsequenzen sexueller Gewalt zu kämpfen haben, neue Würde und Selbstachtung geben. Ein Gott, der durch Christus mit den Hungrigen, den Durstigen, den Fremden, den Nackten, den Kranken und den Gefangenen (Matthäus 25,31–46) identifiziert werden soll, muss auch mit denen identifiziert werden, die in der gegenwärtigen Welt Misshandlungen und Folter erleiden. Dies ist unabhängig davon der Fall, ob Jesus „lediglich“ in der Öffentlichkeit sexuell gedemütigt wurde, oder auch im privaten Rahmen sexuellen Übergriffen ausgesetzt war.

Schluss

Den potenziellen Fallstricken zum Trotz können die Dynamiken des Staatsterrors in Lateinamerika und in anderen Ländern einen fruchtbaren Ausgangspunkt für Einsichten in die Evangelien bieten. Ein Bewusstsein von Menschenrechtsverletzungen in Lateinamerika kann wichtige Einsichten in den politischen Kontext und in den ganzen Horror der Kreuzigung Jesu geben. Die Rolle, die Kreuzigungen in der Herstellung und Aufrechterhaltung von Staatsterror einnahmen, und das Element sexueller Misshandlungen in römischen Praktiken müssen tiefergehend erforscht werden. Die Evangelien enthalten Hinweise auf ein hohes Maß sexueller Demütigung in der Behandlung Jesu und die verschlossenen Mauern des Prätoriums werfen verstörende Fragen darüber auf, was in ihrem Inneren passiert sein mag.



UNIVERSITY
of
OTAGO
Te Whare Wānanga o Otago
NEW ZEALAND

Kreuzigung und Sexuelle Gewalt

David Tombs
Centre for Theology and Public Issues | University of Otago